



# Unser Mögeldorf

Mitteilungen des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V.  
Heft 5 Oktober 1999 47. Jahrgang



Der Sommer 99 in Mögeldorf war geprägt von den Umbaumaßnahmen am Mögeldorfer Plärrer.  
Die Aufnahme zeigt den Umfang der Bauarbeiten Foto: Röhrich

# Mögeldorf Aktuell

## 1. Öffnung der Balthasar-Neumann-Straße bis 30.09.1999

Durch die Gleisverlegungsarbeiten in der Ostendstraße und am Mögeldorfer Plärrer sind dort sowie in der Laufamholzstraße und der Mögeldorfer Hauptstraße erhebliche Staus aufgetreten, die zu massiven Fahrtzeitverzögerungen auch der Buslinien selbst nach Thon zur Folge hatten. Der Stadtrat hat deshalb in seiner Sitzung vom 21.07.1999 einstimmig beschlossen:

„Die Verwaltung wird ermächtigt, für die Dauer der augenblicklichen Gleisbauarbeiten in der Ostendstraße usw. bis längstens 30. September 1999 die Sperrung der Prutzstraße/Thäterstraße zur Balthasar-Neumann-Straße aufzuheben und eine Umleitungsrouten über diese Straßen zu organisieren.

Nach Möglichkeit ist die Umleitung auf die Werktage zu beschränken. Sollte durch die Ferienzeit oder aus anderen Gründen der Bedarf wegfallen, ist die Umleitung schon vor dem 30.09.1999 wieder aufzuheben.“

Die Belästigungen durch die Umbaumaßnahmen hat zu Beschwerden in allen davon betroffenen Straßen geführt.

Die Verwaltung hat in der Ferienzeit die Ausweichempfehlung über die Balthasar-Neumann-Straße zurückgenommen, sich aber nicht in der Lage gesehen, bereits wieder eine völlige Sperrung herbeizuführen. Prof. Dr. Anderle führt insoweit aus:

„Andererseits ist die kritische Bauphase in der Ostendstraße noch nicht abgeschlossen. Störungen in den meist einspurigen Baubereichen sind nicht auszuschließen und führen dann oft innerhalb von 10 oder 15 Minuten zu Rückstaus bis zum Ostring bzw. zur Prutzstraße. Unter Beachtung der Gesamtsituation und möglicherweise noch notwendiger Wochenendarbeiten kann die Sperre derzeit (Mitte August) noch nicht wieder eingeführt werden, zumal auch das Ziel der raschen Fertigstellung der gesamten Baumaßnahme nicht gefährdet werden soll.“

Die Tempo 30-Regelung war von der Verwaltung aus Rechtsgründen zwingend aufzuheben. Die Beachtung der entsprechend vom Bundesverkehrsminister vorgegebenen Regelung ist von Gerichten mehrfach bestätigt worden.

Die Verwaltung hat sich nicht in der Lage gesehen, eine Beschränkung der Durchfahrt auf die Wochentage vorzunehmen, weil sie nicht jeweils zweimal pro Wochenende die Durchfahrt mit Pflanzkübeln versperren und wieder öffnen und die entsprechende Beschilderung verändern konnte. Außerdem befürchtete sie Umwegfahrten, weil mancher an die Wochenendsperre nicht gedacht hätte und umsonst in das Wohngebiet eingefahren wäre.

Zum Zeitpunkt des Erscheinens des Heftes werden die Gleisbauarbeiten -hoffentlich- abgeschlossen sein. Dies ist Anlaß, noch einmal kurz darzulegen, weshalb so

großer Aufwand getrieben wurde. Die Gleise im Abschnitt Schmausenbuckstraße bis zur Schönen Aussicht waren teilweise noch aus den frühen 50iger Jahren, also technisch verbraucht. Eine Neuverlegung der Gleise war somit zwingend erforderlich. Davon ausgehend war der Stadtrat der Meinung, dass durch die Verlegung der Gleise durch die Ostendstraße eine Beschleunigung der Fahrtrasse der Straßenbahn möglich wird (weniger Kurven, weniger Signale, keine Aufenthalte wegen Falschparkern, Vorrangschaltung für die Straßenbahn). Zugleich wurde die Haltestellensituation am Mögeldorfer Plärrer konzentriert und sicherer gemacht. Die Mögeldorfer Hauptstraße kann nunmehr aufgewertet werden.

Auch nachträglich sei den Anwohnern für ihr Verständnis für diese solidarische Maßnahme mit den anderen betroffenen Einwohnern Mögeldorfs gedankt.

## **2. Wasserkraftanlage an der Flussstraße**

Der Naturschutzbeirat hat am 15.06.1999 die Errichtung einer Wasserkraftanlage an der Flussstraße gebilligt. Sie befindet sich im Bereich der Satzinger Mühle.

## **3. Bebauungsplan Nr.4408 zur Änderung von Teilbereichen des Bebauungsplanes Nr. 4238 Passauer-/Gleißhammerstraße**

Der Baureferent hat zur Beschlussfassung im Stadtplanungsausschuß am 16. 09. 1999 den Bebauungsplan Nr.4408 eingebracht. Wesentlicher Inhalt des Bebauungsplans ist, dass die alte Passauerstraße künftig nur noch als Rad- und Gehweg benutzt werden kann. Den Anliegen der Häuser Kötzinger Str.90 -106 wurde nicht Rechnung getragen.

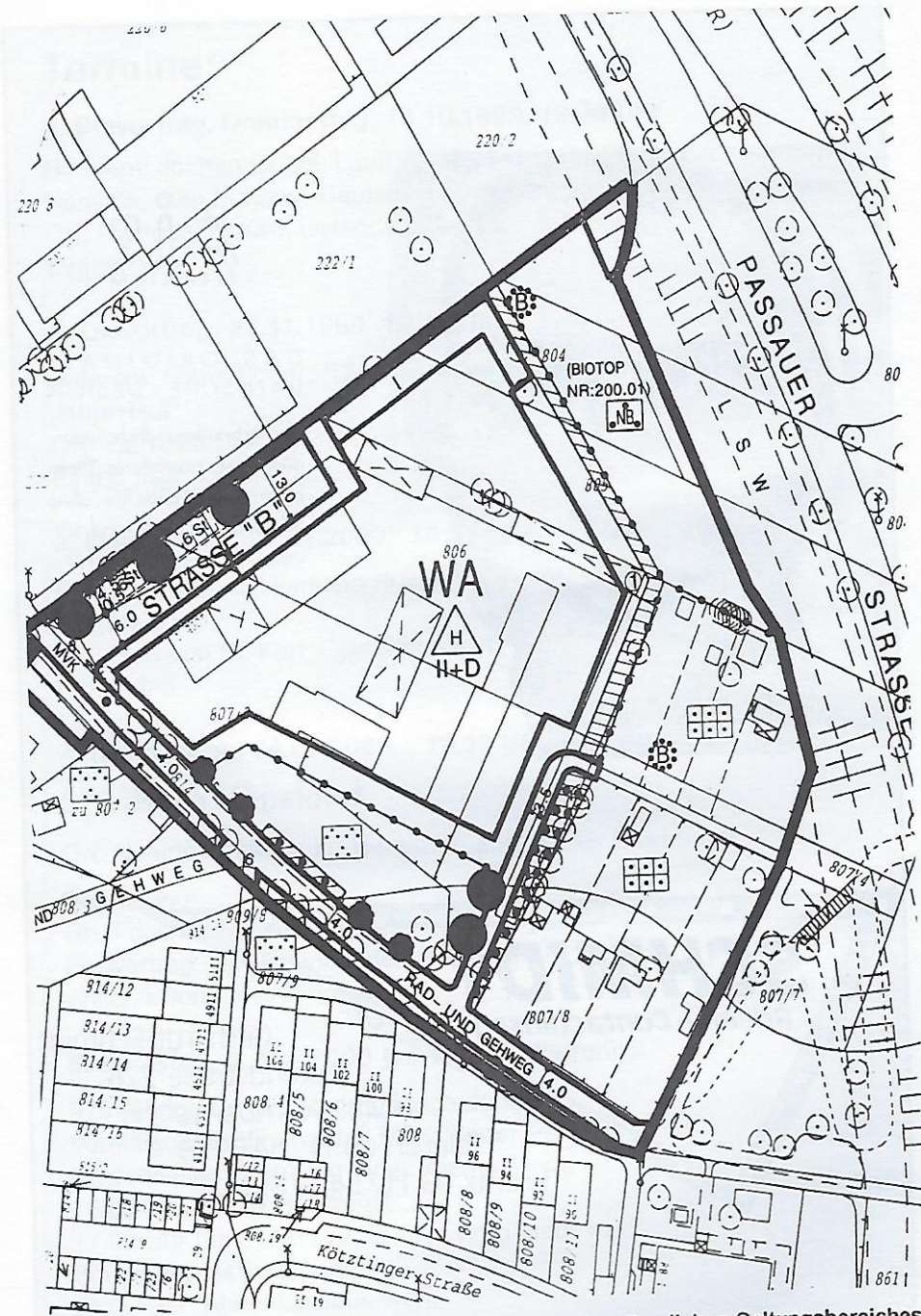
## **4. Flussbad in der Pegnitz?**

Der Anzeiger berichtete in seiner Ausgabe vom 01.09.1999 über die Überlegung, wie bis 1963 wieder direkt in der Pegnitz ein Flussbad zu errichten. Da dies sicherlich nicht umsonst zu haben sein dürfte, wird wohl noch einiges Wasser die Pegnitz hinunterfließen, bis mit einer solchen Einrichtung zu rechnen ist.

## **5. Naturerlebnis**

Konkreter sind allerdings die Überlegungen, im Pegnitztal zwischen Satzinger Mühle und Hammer einen Naturerlebnispfad einzurichten. Verschiedene naturnahe Erlebnisstationen sollen Jung und Alt zum Verweilen einladen und die Natur des Urstromtals der Pegnitz erfahren lassen.

Wolfgang Köhler



Grenze des räumlichen Geltungsbereiches

## **Termine:**

### **1. Diavortrag, Donnerstag, 14.10.1999, 19.30 Uhr**

Referent: Jochen Göbel: Land, Leute und Landschaft -Bilder aus Namibia, dem früheren Deutsch-Südwest-Afrika

Ort: Pfarrsaal St.Karl, Ostendstraße 172

Eintritt frei

### **2. Diavortrag: 25.11.1999, 19.30 Uhr**

Referent: Franz Ströer: "Die Frankenalb, ein Naturerlebnis im Jahreslauf"

Ort: Pfarrsaal St.Karl, Ostendstraße 172

Eintritt frei

### **3. Donnerstag, 27.01.2000, 19.30 Uhr**

Referent: Prof. Dr.Hermann Rusam: Die ehemaligen Dörfer um Nürnberg

Ort: Pfarrsaal St. Karl, Ostendstraße 172

Eintritt frei

### **4. Donnerstag, 04.05.2000, 19.30 Uhr**

#### **975 Jahre Mögeldorf**

Ort: Naturkundehaus im Tiergarten (mit kleiner Bewirtung)

Begrüßung

Gruß des Oberbürgermeisters

Festvortrag: Dr. Diefenbacher: 975 Jahre Mögeldorf

Anschließend kleiner Empfang

### **5. Samstag, 6. Mai 2000 (vorläufige Planung)**

975-jährige Ersterwähnung Mögeldorfs

Vormittags: Eröffnung des Mögeldorfer Plärrers

Nachmittags: Pflanzung einer Friedenslinde

16.00 Uhr: Festgottesdienst

17.00 Uhr bis 21.00 Uhr: Buntes Programm im

Schmausenschlosspark

21.00 Uhr: Abschlussfeuerwerk



Am 29.07.1999 um 17.15 Uhr entdeckte Frau Beier aus Mögeldorf in der Böcklerstraße den Mögeldorfer Straßenkrater (vgl.Bild). Wegen eines Einbruchs des Abwasserkanals wurde Straßenraum in einem Umfang von ca. 3 x 3 m und 2 m Tiefe weggespült, bis die Teerdecke einbrach.



**Wir betrauern  
den Tod unseres Mitglieds**

**Edmund Gans, Ligusterweg 12**

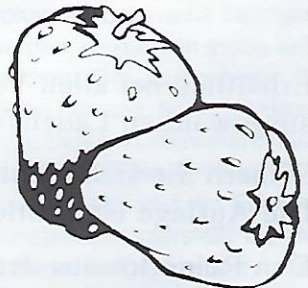


**Obst- u. Gemüsemarkt  
Mögeldorfer Plärrer**

*Trotz Umbau freut sich  
auf Ihren Besuch weiterhin*

*Familie Kaya*

**Telefon 5 43 08 78**



# Der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. präsentiert

aus Anlaß der 100jährigen Eingemeindung Mögeldorfs an  
Nürnberg und des 975 jährigen Bestehens unseres Ortes im  
Jahr 2000 die Sprach-CD

## „Philipp Rapold: Unser Mögeldorf“

mit musikalischer Untermalung  
(Spielzeit 71 min.)  
Preis: 25,- DM



Erhältlich bei allen Vorstandsmitgliedern des Vereins und in  
ausgewählten Ladengeschäften Mögeldorfs.

Sichern Sie sich rechtzeitig diese einmalige Dokumentation.  
Die Auflage ist limitiert.

Den Reinerlös aus dem Verkauf dieser CD erhält unser Bürger-  
und Geschichtsverein Mögeldorf e.V.

# Fränkische Landnahme

Bevor es zur Landnahme der Franken in unserer Region, eben auch in Mögeldorf kommt, ist die große Völkerwanderung der germanischen Volksstämme zu Ende gegangen. Bevölkerungsvermehrung und Verschlechterung der klimatischen Bedingungen haben die Germanen aus dem Ostseeraum, den skandinavischen und baltischen Regionen aufbrechen lassen und die Verbesserung ihrer Lage im Süden suchen lassen. Die Vandalen sind bis Nordafrika vorgestoßen, die Westgoten haben ein Königreich im spanischen Toledo errichtet. Das Römische Reich hat lange, bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. standgehalten, gesichert durch den Limes. Die arabischen Muslime sind über die Meerenge von Gibraltar zum großen Gegenangriff angetreten. Der Hunnensturm hat das Burgunderreich am Mittelrhein zerstört und die Awaren sind auf dem Donauweg bis nach Augsburg zum Lech vorgestoßen.

Diejenigen germanischen Stämme, die während der Völkerwanderungszeit den Radius ihrer Ausweitung begrenzt hielten, die Thüringer, Alemannen und auch Franken, konnten ihre Landnahme zu einem großen Reich in Mittel- und Westeuropa ausbauen. In den historischen Atlanten tritt der Begriff der Franken erstmals um die Zeit 150 n.Chr. auf. Ihr Siedlungsgebiet wird rechtsrheinisch vom Niederrhein bis Koblenz angenommen. In den folgenden 300 Jahren verlagern sie das Schwergewicht in das Maas/Scheldegebiet (Tournai). Den Begriff der Franken darf man dabei nicht zu engfassen, hier sind auch übergreifend die Salier, Rupuarier, Chatten, Mosel und Mainfranken mit einzubeziehen. (10) 486 rücken sie zur Somme/Loire vor, 496 unterwerfen sie die Alemannen, 526 erobern sie Frankreich bis zu den Pyrenäen, 531 unterwerfen sie die Thüringer, 537 erhalten sie die Provence von Theoderich dem Großen abgetreten und 539 wird Bayern von den Franken abhängig.

Mit dem Sieg über die Thüringer begann vom Mittelrhein aus im 6. Jahrhundert die fränkische Landnahme (1). Der erste Siedlungsvorstoß das Maintal aufwärts blieb zunächst an den Hängen des Steigerwaldes und der Frankenhöhe hängen (2). Einen vorgeschobenen Posten errichteten die Franken an der Rednitz, nämlich den Königshof Forchheim. Im 8. Jahrhundert begann der 2. fränkische Vorstoß und zwar damit, daß die Franken der Rednitz entlang eine Reihe neuer Königshöfe errichteten. An Forchheim schloß sich Herzogenaurach, Fürth, Schwabach, Roßtal und Weißenburg an. Östlich der Rednitz befand sich zunächst der bayerische Nordgau. Die Bayern, die historisch im 6. Jht. erstmals erwähnt werden, bewohnten große Teile der früheren römischen Provinzen Rätien und Noricum. Sie verbreiteten ihr Siedlungsgebiet nach Norden über die Donau und bildeten den sog. baier. Nordgau, von der Namensbildung her erkenntlich an den auf -ing endenden Ortsnamen. Nach der Absetzung des Bayernherzogs Tassilos des III. durch Karl den Großen (788) wurde das Gebiet zwischen der Rednitz und dem Jura einerseits und der Erlanger Schwabach und der Schwarzach andererseits dem Königsbann unterstellt, nur der König konnte über dieses Land verfügen. Die so entstandene Königsprovinz trug den Namen Ostfranken. Die fränkische Siedlung wird deutlich an der Ortsendung -heim.



Um dieses Königsland vor baierischen Einflüssen politischer und siedlerischer Art zu schützen und abzuschirmen, entstanden zwei neue Königshoflinien: Im Süden schlossen sich an Weißenburg Greding und Dietfurt an, im Osten entstanden Lauterhofen, Altdorf, Hersbruck und Velden. Das Reichsland dazwischen war mit ganz geringen Ausnahmen ("ing-" Orte, Heuchling usw.) noch unbesiedelt und zum größten Teil Waldland, das durch die Pegnitz in zwei Teile geteilt wurde. Der Teil nördlich der Pegnitz, der spätere Sebalder Wald, wurde dem Königshof Herzogenaurach unterstellt. Der Teil südlich der Pegnitz, der spätere Lorenzer Wald, wurde dem Königshof Altdorf zur Verwaltung zugeteilt.

Unsere Mögelderfer Gegend lag also im Bereich des Königshofes Altdorf. Dieser Königshof, im äußeren Südosten seines Bezirkes gelegen, tat sich schwer, sein umfangreiches Gebiet unter Kontrolle zu halten, zumal den weit entfernt liegenden Norden an der Pegnitz, der damals eine gute Tagesreise entfernt lag. Gerade aber die Pegnitz war schon von alters her eine wichtige Verkehrslinie von West nach Ost. Zudem befand sich gerade hier bei Mögeldorf eine recht brauchbare und viel benützte Furt über die Pegnitz, weswegen sich hier eine ganze Reihe wichtiger Altstraßen trafen. Die Wittmannsche Altstraßenkarte (3) zeigt bei Mögeldorf direkt eine Wegespinne, in deren Mittelpunkt die Furt über die Pegnitz bei der Satzingermühle lag. Ich zähle nur einige dieser Altstraßen auf: eine von Würzburg über Markt Bergel, Altenberg, durch das heutige Steinbühl -wahrscheinlich den Landgraben entlangführende Straße- berührte Mögeldorf und zog über Laufamholz und Ottensoos nach dem Osten und Südosten. Es handelte sich um eine karolingische, in seiner letzten Hälfte wohl merowingische Straße. Eine andere kam aus dem Süden, von Regensburg über Schwarzenbruck, Fischbach, am Schlüsselstein vorbei auf die Höhe des Landrückens am Schmausenbuck und zog durch den Hohlweg hinter dem Wirthaus "Goldener Stern" in Erlenstegen hinauf in den Wald, Richtung Heroldsberg - Erlangen - Bamberg. Eine weitere Altstraße, die Eisenstraße, kam von Amberg/Sulzbach über Hersbruck - Schnaittach nach Simonshofen, wo sie sich teilte. Während die Eisenstraße über Bullach an Neunhof vorbeiführte und sich nach Forth und Erlangen wandte, zog die Hochstraße über die Höhe von Neunhof - Tauchersreuth - Heroldsberg in Richtung Vach. Zu dieser Höhenstraße zweigte von der Mögelderfer Furt eine Verbindungsstraße ab, über St. Jobst, die heutige Bismarckstraße und dem Rennweg entlang, am Burgfelsen vorbei ebenfalls Richtung St. Johannes - Fürth - Vach.

Ob von dieser Furt nicht schon die Hermunduren (Thüringer) Besitz ergriffen, deren Reich sich zeitweise bis zur Donau erstreckte, oder die Bayern, läßt sich durch Funde nicht erhärten. Dr. Hoffmann (4) und Leo Bayer (5) sind der Ansicht, daß weder Thüringer noch Bayern im Nürnberger Reichswald gesiedelt haben. Auch Mengin (6), Scherzer (7) und Spindler (8) kommen zu keinen anderen Erkenntnissen. Die siedlerische Tätigkeit an der Pegnitz war mit der Latenezeit (ca.500 v. Chr. bis 1 v. Chr.), also mit dem Abzug der Kelten, zu Ende. Wandernde Germanenstämme sind durch die Landschaft, vor allem des westlichen Rednitzgebietes gezogen, siedlerische Tätigkeit aber ist nirgends, vor allem nicht in Mögeldorf, nachzuweisen. (9). Erst die Franken brachten mit dem zweiten Siedlungsvorstoß (8. Jahrhundert) wieder dauerhafte Besiedlung.

## **Anmerkungen zum Artikel „Fränkische Landnahme“**

- (1) W, Dettelbacher, Franken, DuMont, 12. Aufl. 1984, S. 13.
- (2) Dr. Hans Hubert Hoffmann: Nürnberg, Gründung und Frühgeschichte. Jahrbuch für Fränkische Landesforschung 10, 1950. Spindler Verlag Nürnberg
- (3) Leonh. Wittmann: Altstraßen, Heft 2 und 3 des Frankenlandes, Jahrgg. 1950, Verlag Karl Ulrich Nürnberg
- (4) Dr. Hans Hubert Hoffmann in seinem bei der Arbeitsgemeinschaft Mögeldorf gehaltenen Vortrag:  
Siedlungsgeschichte in Ostfranken und auf dem Bayer. Nordgau, 1950
- (5) Leo Bayer, Mögeldorf, Lorenz Spindler Verlag 1952, S.11
- (6) Wilfried Menghin, Kelten, Römer und Germanen, Archäologie und Geschichte, München, Prestel 1980, S. 127, 141
- (7) Conrad Scherzer, Franken, Land, Volk, Geschichte und Wirtschaft, Verlag Nürnberger Presse, Nürnberg 1955, S. 376
- (8) Max Spindler, Handbuch der bayer. Geschichte, Beck-Verlag, München 1967, Bd. I, S. 35 ff
- (9) Anm. 1
- (10) dtv-Atlas zur Weltgeschichte Band 1, 1964, S. 115

Wolfgang Köhler



## **Schachklub Mögeldorf 1958 Laufamholz**



**Spielabende: Montags 19.00 Uhr**

**Pfarrzentrum St. Otto, Laufamholz (Kellerstübchen)**

**Ecke Heuchlinger Str./Moritzbergstraße**

**Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!**

# Unsere Studienfahrt nach Kulmbach

Schon dürfen wir auf ein weiteres Schmäckerl zurückschauen. Nach unserem Besuch von Weißenburg im vergangenen Herbst, hatten wir uns auf die oberfränkische Stadt Kulmbach festgelegt. Der zunächst bestellte Bus war nicht groß genug und so fuhr uns ein „Doppeldecker“ zum gewünschten Ziel.

Wer den Namen Kulmbach hört, denkt unweigerlich an Bier. Eng ist die Stadt mit seinen Brauereien verbunden. Längst hat das Bier die Stadt überflügelt und so ist Kulmbach heute in der ersten Reihe nicht nur der bayerischen, sondern der europäischen Bierstädte zu finden.

Zunächst war eine Stadtführung angesagt, wobei Erstaunliches zu Tage trat: Fast so alt wie unser Mögeldorf sind die ersten frühmittelalterlichen Siedlungen um Kulma. 1035 die erste urkundliche Erwähnung. Unser Stadtführer hatte einen feinen Übersichtsplatz an der neugotischen Frauenkirche ausgewählt. Vor unseren Augen lag die Altstadt mit ihren schmucken barocken Bürgerhäusern, die wuchtige Stadtpfarrkirche St. Petri, die Spital- und Nikolaikirche, der vieles überragende Rote Turm, einer der sechs übrig gebliebenen Türme der alten Stadtbefestigungsanlagen. Und über allem thront die mächtige und prächtige Hohenzollernresidenz Plassenburg. Das neue Rathaus mit seiner reizvollen Rokokofassade und ein hübscher Marktplatz mit einem erst jüngst wieder aufgerichteten Pyramidenbrunnen, lädt jedermann zum Verweilen ein.

Die Plassenburg, einst Sitz der Hohenzollerschen Haupt- und Residenzstadt Kulmbach war unser nächstes Ziel. Heute findet man dort das weltberühmte Zinnmuseum, im Jahr 1929 gegründet. Es birgt über 300 000 Einzelfiguren, die in 150 Dioramen Geschichte lebendig werden lassen. Reizvoll, dass bis Oktober 1999 in der Plassenburg die Landesausstellung „Bayern & Preussen“ gezeigt wird. Dieses kulturelle Ereignis Oberfrankens in diesem Jahr, ließen wir uns natürlich nicht entgehen. Die Ausstellung zeigt ein breites Spektrum hoch interessanter, teilweise kaum bekannter Objekte. Belege für die Kultur- und Geistesgeschichte der Hohenzollerschen Franken. Beeindruckt von der Fülle der ausgestellten Kostbarkeiten, brachte uns ein Spezialbus der Stadt zum Mönchshof Bräuhaus, das auch ein interessantes Brauereimuseum birgt.

Gestärkt durch einen gutbürgerlichen Mittagstisch gabs noch ein Schmäckerl: „Sanspareil“ der Felsengarten („Ohnegleichen“), ein Werk der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, der Lieblingsschwester des Preussenkönigs Friedrichs II. So bescherte uns die eindrucksvolle Naturkulisse, mit der über sich thronenden Burganlage Zwernitz, einen schönen Abschluss dieser reizvollen Fahrt.

Einige Fotos bringen wir im nächsten Heft.

Wir freuen uns schon auf die Exkursion im nächsten Jahr.

Philipp Rapold

# Tiergarten Nürnberg aktuell

## Pferde für die Wildnis

Die Urwildpferde, die nach ihrem Entdecker auch Przewalskipferde genannt werden, sind in der Natur ausgerottet worden. Von ihrem ehemaligen Verbreitungsgebiet, das nach Höhlenzeichnungen früher auch bis Südfrankreich und Spanien gereicht hat, blieb nur noch ein kleines Gebiet in Zentralasien im mongolisch-chinesischen Grenzgebiet, wo 1968 das letzte Pferd in der Wildnis gesehen wurde. Seither galt diese Pferdeart, von der alle Hauspferdrassen abstammen, als in der Natur ausgerottet.

Nur durch die gezielte Erhaltungszucht in Zoologischen Gärten, an der sich seit 1967 auch der Tiergarten Nürnberg beteiligt, konnte diese eindrucksvolle Tierart gerettet werden. Seit Mitte der 80er Jahre sind Bemühungen im Gange, die Urwildpferde - von den Mongolen Tachi genannt - wieder in ihre alte Heimat zu bringen.

1992 startete die Christian-Oswald-Stiftung (COS) mit der Regierung der Mongolei ein Projekt zur Wiederansiedelung im Nationalpark Gobi B im Südwesten des Landes. 1997 lieferte auch der Tiergarten Nürnberg eine Stute für das Projekt. In der Zwischenzeit sind zwei Gruppen aus den Eingewöhnungs- und Zuchtgehegen in den Nationalpark getrieben worden. Nachdem im vergangenen Jahr die beiden in der Natur geborenen Fohlen nicht überlebt haben (von Wölfen gefressen bzw. Geburtsverletzung), wachsen in diesem Jahr die ersten zwei Fohlen - nach mindestens 30 Jahren Pause - wieder in der Natur heran. Um dieses Projekt erfolgreich weiterführen zu können, werden noch weitere Transporte, ein Ausbau der Eingewöhnungsstation, ein Aufbau von Ersatzbrunnen für Nomaden außerhalb des Reservates sowie Begleitforschung nötig sein. Zum einen muß die erbliche Vielfalt der dort lebenden Pferde erweitert und der Bestand vergrößert werden, zum anderen müssen über die Forschung die Methoden der Eingewöhnung und der Auswilderung weiter verbessert werden. Nebenbei erwarten wir über die Beobachtungen der Pferde in der Natur auch Erkenntnisse über die Biologie und die Lebensbedürfnisse der Urwildpferde, die sicherlich Anregungen für die zukünftige Haltung in Zoologischen Gärten bieten können. Um die internationalen Bemühungen, an denen sich neben der COS auch die Werner-Stamm-Stiftung, viele Sponsoren und inzwischen 15 Zoologische Gärten beteiligen, besser zu koordinieren und langfristig abzusichern, wurde in diesem Jahr die Internationale Tachi-Gruppe (ITG) gegründet.

Die Zucht der Urwildpferde wurde in vielen Zoologischen Gärten eingestellt, da kein Platz mehr für weiteren Nachwuchs vorhanden war. So gab es auch im Tiergarten der Stadt Nürnberg sechs Jahre lang keine Fohlen mehr zu bewundern. Durch einen, aus dem Zoo Jerez in Spanien stammenden Hengst, wurde in diesem Jahr am 11.06.1999 ein Stutfohlen geboren und damit die Zucht erfolgreich fortgeführt.

Dr. Helmut Mägdefrau

Wissenschaftlicher Mitarbeiter